

Rudolf von Gottschall

## Gordon

(1885)

*[Über den Tod von Charles G. Gordon in Khartum im Januar 1885,  
im Kontext des Mahdi-Aufstands]*

Der Nilstrom rauscht, und hoch am Himmel steht  
Der Halbmond, gleich als hätte der Prophet  
Gepflanzt sein glorreich Banner zu den Sternen.  
Die Woge kommt, vom weiten Wege matt,  
5 Da einen Welttheil sie durchpilgert hat . . .  
Sie kommt aus räthselhaften Fernen.

Das Kreuz des Südens strahlt den Riesensee'n,  
Aus deren Schoos hervor die Wasser geh'n.  
Die später einen andern Himmel spiegeln!  
10 Noch irren namenlose Ströme dort;  
Du schwarze Welt, wer spricht das letzte Wort,  
Um Dein Geheimniß zu entsiegeln?

Tief in Dein Inneres drang der Tapf're ein,  
Der jetzt in Khartums Mauern weilt, allein  
15 Mit seinen rastlos schweifenden Gedanken,  
Ringsum der Feind, der Allah's Banner trägt;  
Von draußen in des Käfigs Gitter schlägt  
Der Wüstenlöwe seine Pranken.

»O Wog' auf Woge wandert ohne Ruh!  
20 Als Boten send' ich Euch den Freunden zu;

Verkündet meine wachsende Bedrängniß!  
Nur langsam bricht der Retter Schwert sich Bahn;  
Doch schnell wie ein entfesselter Orkan  
Naht mir von Süüen das Verhängniß.

25 Propheten, brütet aus das Gluthgestirn!  
Traumbilder gaukeln durch's erhitzte Hirn,  
Bis diese Schatten Blut und Leben trinken.  
Gestalten tauchen aus der Wirbelfluth,  
Im Herzen und um's Haupt des Samums Gluth,  
30 Und die gezückten Schwerter blinken.

Und in den Bügel setzt er seinen Fuß,  
Des schwarzen Welttheils wilder Genius,  
In seiner Hand das Banner des Khalifen.  
›Von fremdem Joch sei alles Volk befreit,  
35 Von Habesch' ketzerischen Höh'n bis weit  
Hinein ins Land der Hieroglyphen.<

Er winkt! Die Saat ist reif, die Sichel mäht',  
Aus den Moschee'n das heilige Geräth  
Wird kriegerische Wehr in seinen Händen!  
40 Ihn mögen ächten Mekka und Byzanz —  
Ohmächt'ger Bannstrahl und erlosch'ner Glanz  
Von halbverkohlten Opferbränden!

Das ist der Feind, der all' mein Werk zerstört,  
Das Thier der Wüste wider mich empört!  
45 Von Neuem rast die räuberische Meute.  
Im Staube liegt der Menschlichkeit Panier,  
Das ich gepflanzt; der Sklavenhändler Gier  
Jagt wieder die ersehnte Beute.

- 50        Es schmückt mein Haupt der Pfauenfeder Zier;  
          Des Himmels Sohn hat Huld und Ehren mir  
          Geschenkt wie seinen ersten Mandarinen,  
          Weil ich als Sieger den Prophetentrug,  
          Die Taipings mit Eisenfaust zerschlug,  
          Begrub in rauchenden Ruinen.
- 55        Was hilft's? Der Hydra Häupter hat der Wahn,  
          Ein jeder Welttheil ist ihm unterthan,  
          Ich hab' umsonst ihn in dem Staub geschmettert!  
          Propheten hier und dort — in Ost und Süd!  
          Ich bin des hoffnungslosen Kampfes müd,  
60        Der meinen Lorbeer jetzt entblättert.«
- So sitzt er sinnend; plötzlich ist die Nacht  
          Aus ihrem stillen Traume aufgewacht,  
          Emporgescheucht von bangen Schreckensrufen.  
          Verrath! Im Zwinger ist der Löwe schon.  
65        Die Opfer jammern und die Flammen loh'n . . .  
          Er tritt auf des Palastes Stufen.
- Durch alle Thore drang der Wilde ein . . .  
          Gemetzelt rings! Verklärt vom Feuerschein,  
          Weiht segnend der Prophet das Werk der Rache!  
70        Getroffen fällt der Held, des Todes Raub!  
          Der Briten Ehre liegt mit ihm im Staub,  
          Und Sanct Georg verschlingt der Drache.

Textnachweis:

*Neue Illustrierte Zeitung* (Wien), 14. Jahrgang, Band I, Nr. 4 (18. Oktober 1885), S. 51.